

Hunold, Christian Friedrich: Der Streit der Liebe (1701)

1 Die Welt liegt stets im Streit: doch dencket nicht ihr Helden/
2 Die ihr der Erden-Kreiß mit Stahl und Eisen zwingt/
3 Daß ich von eurem Kampf/ von Mord und Blut will melden/
4 Und wie ihr Land und Leut in eure Feßel bringt.
5 Ich meine diesen Krieg/ den wir mit Lieben führen/
6 Mit Liebe/ die diß Rund in ihre Bande schlägt/
7 Durch welche wir Gewalt an Leib und Seele spühen/
8 Und die die Helden auch zu ihren Füßen legt.
9 Die Liebe heißt das Band des Himmels und der Erden/
10 Wenn se vollkommen ist: Wenn wir an Gott verknüpft/
11 Und mit der Welt in Gott zugleich verbunden werden/
12 Denn ist die Freude rein/ die in dem Hertzen hüpfst.
13 Wenn aber uns die Welt zu ihren Gütern reißet/
14 Zur Schönheit die vergeht/ zu eitler Ehr und Lust/
15 Und uns mit Leib und Seel darein verlieben heißtet:
16 So brennt verbotne Gluht in der verkehrten Brust.
17 Mit dieser Liebe hat ein Irdischer zustreiten.
18 Löscht er ihr Feuer aus und zündet neues an/
19 Das Oehl vom Himmel hat/ so schmeckt er Süßigkeiten/
20 Und fühlt was oben her ein Freuden-Feuer kan.

(Textopus: Der Streit der Liebe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24608>)